

Was wird sich konkret ändern?

Kurz und knapp geantwortet: Für das zum Pfarreiteam erweiterte Pastoralteam ändert sich Einiges, für die meisten anderen Akteure in der Pfarrei nichts oder wenig:

- Die **Gremien** arbeiten weiter wie bisher. Ihre Verantwortung und ihre Aufgabenbereiche bleiben unverändert. Der Verwaltungsrat verwaltet auch weiterhin das kirchliche Vermögen der Pfarrei und vertritt diese in allen Vermögensangelegenheiten. Und der Pfarreirat bleibt auch weiterhin der maßgebliche Pastoralrat. Neu ist lediglich, dass die bisherige Rolle des Pfarrers in dem jeweiligen Gremium von den dazu beauftragten Mitgliedern des Pfarreiteams wahrgenommen werden.
- Gleiches gilt für die **ehrenamtlich engagierten Personen** in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern der Pfarrei und der Gemeinden. Niemandem wird etwas weggenommen und keine Initiative wird eingeschränkt werden. Lediglich dann, wenn jemand eine Entscheidung der Leitung benötigt, wird nicht mehr der Pfarrer, sondern das für diesen Bereich beauftragte Mitglied des Pfarreiteams für ihn zuständig sein.
- Am meisten ändert sich für das bisherige Pastoralteam, welches künftig unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen aus der Pfarrei zum **Pfarreiteam** erweitert wird. In diesem wird nicht mehr der Priester allein die Gesamtverantwortung für Seelsorge und Verwaltung tragen, sondern die Mitglieder des Pfarreiteams werden die Verantwortungsbereiche so aufteilen, dass diese für jeden überschaubar bleiben. Wichtige Leitungsentscheidungen werden sie gemeinsam treffen. Dabei soll dafür gesorgt werden, dass die ehrenamtlichen Mitglieder in ihren Verantwortungsbereich hineinwachsen können.
- Laut Kirchenrecht muss ein solches Pfarreiteam an einen sogenannten „**moderierenden Priester**“ rückgebunden sein. Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann hat für diese Aufgabe Domkapitular Franz Vogelgesang vorgesehen, der als Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöfliche Ordinariat das Pfarreiteam fachlich begleitet, die Prozesse in der Pfarrei beobachtet, Fehlentwicklungen entgegensteuert und für die Verbindung von Pfarrei und Bistum sorgt.
- Am wenigsten wird sich für das einzelne **Gemeindemitglied** verändern. Christen, die nach der Taufe fragen, die ihre Kinder zur Erstkommunion anmelden, daheim auf die Krankenkommunion warten oder zum Sonntagsgottesdienst kommen, werden das wie bisher tun können. Aber vielleicht wird die eine oder der andere neugierig und hat Interesse, sich in Zukunft in dieses neue Miteinander einzubringen.

Pfarrei gestalten in gemeinsamer Verantwortung

Das Leitungsmodell in Homburg
auf einen Blick

Wie ist unsere Situation? - Warum ein neues Leitungsmodell?

Die kirchliche Wirklichkeit in den Pfarreien und Gemeinden im deutschsprachigen Raum ändert sich rasant und nachhaltig. Immer weniger Menschen entscheiden sich für einen pastoralen Beruf in der Pfarrei. Und Ehrenamtliche können zunehmend nur dort gewonnen werden, wo ihnen ein verlässlicher Kompetenzbereich und Verantwortung zugeschrieben wird. Zugleich sinkt mit dem allgemeinen Rückgang der Priesterzahlen auch die Zahl der Priester, die bereit sind, als Pfarrer einer großen Pfarrei vorzustehen. Viele sehen gerade durch die anwachsenden Organisations- und Verwaltungsaufgaben ihr priesterliches Charisma zur Seite gedrängt.

Mit der Erprobung eines neuen Leitungsmodells in der Pfarrei Hl. Kreuz Homburg will das Bistum Speyer auf diese Herausforderungen eine Antwort geben: Als Pilotpfarrei soll dort im Team von Haupt- und Ehrenamtlichen die Übernahme von Verantwortung für die gesamte pfarrliche Seelsorge erprobt werden. Einen leitenden Pfarrer in der bisher bekannten Form wird es nicht geben. Damit greift das Bistum Speyer den Kerngedanken des für die Pfarreiseelsorge bedeutsamen Schreibens der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 2015 „Gemeinsam Kirche sein“ auf: „In einer Kirche, die sich zur Gemeinschaft berufen weiß, kann Leitung letztlich auch nur gemeinschaftlich wahrgenommen werden.“ (Nr. 48).

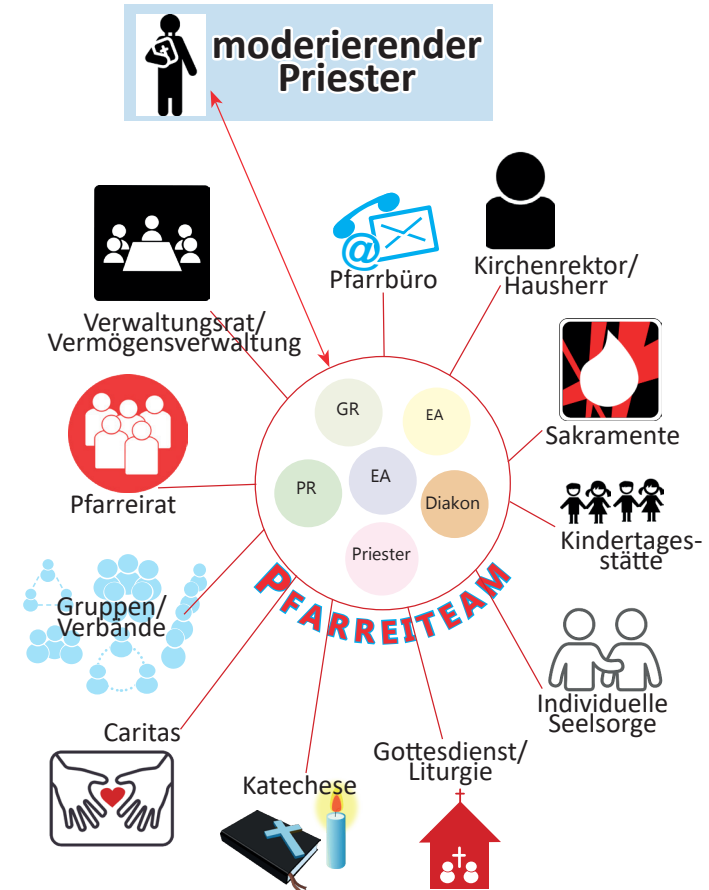
Was ist das Ziel?

Mit der Einführung des Leitungsmodells zum 1. Februar 2021 ist die Hoffnung verbunden, dass so auch weiterhin Seelsorge verlässlich und nahe bei den Menschen gewährleistet bleibt, ohne dass dabei die Priester, die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Ehrenamtlichen überfordert werden. Das Pilotprojekt ist zunächst bis zum Ende der Amtsperiode der Pfarrgremien (*Herbst 2023*) begrenzt, kann aber über diese Zeit hinaus weitergeführt werden. Dabei wird der Prozess der Umsetzung vom Bischöflichen Ordinariat begleitet und aufmerksam beobachtet.

„Pilotprojekt“ bedeutet, dass das Bistum einerseits gewährleistet, dass dieser Prozess in einem kirchenrechtlich und verwaltungsrechtlich abgesicherten Rahmen durchgeführt werden kann. Es bedeutet aber auch, dass vieles im praktischen Tun gelernt und nachgebessert wird. Es handelt sich um ein Einüben in ein neues Miteinander, von dem sowohl die Bistumsleitung als auch andere Pfarreien lernen können.

Wie kommen wir dahin?

Die größte Herausforderung besteht darin, Ehrenamtliche zu gewinnen, die bereit sind, zusammen mit Hauptamtlichen Leitung in einem Team zu übernehmen. Dabei kann es nicht darum gehen, die pastorale Mitarbeiterin oder den pastoralen Mitarbeiter durch Ehrenamtliche zu ersetzen und deren Aufgaben eins zu eins zu übernehmen, was für Ehrenamtliche sehr schnell zur Überlastung führen könnte. Gewonnen werden sollen jedoch Menschen, die sich mit ihrem Charisma bereits in der Kirche engagieren oder engagieren wollen und in diesem Bereich Verantwortung übernehmen wollen.



Die Mitglieder des Pfarrerteams

- nehmen in unterschiedlichem Umfang Leitungsaufgaben wahr,
- haben je nach Interesse, Zeit und Begabung ihren persönlichen Verantwortungsbereich,
- treffen gemeinsam verbindliche Entscheidungen.

Der moderierende Priester

- begleitet die Arbeit des Pfarrerteams,
- sorgt für die Rückbindung an diözesane und gesamtkirchliche Vorgaben.

EA - Ehrenamtliche | **PR** - Pastoralreferent*in
GR - Gemeindefereferent*in | **P** - Priester im Pfarrerteam